

Die „Webersberger-Kapelle“ in Hinteröd wird neu aufgebaut

Eggstetten (cs). In Hinteröd wird momentan die „Webersberger-Kapelle“ von Helmut Schuster wieder neu errichtet. Sie steht jedoch nicht mehr an ihrem früheren Platz, nur noch eine Birke und blühende Staude erinnern an den einstigen Ort. Etwa 150 Jahre dürfte die Glaubensstätte hier gewesen sein, mehrmals wurde sie angefahren oder gar total zerstört. Vor etwa 35 Jahren hatte Alois Schuster, der Vater von Helmut, die Kapelle komplett neu aufgebaut. Vor geraumer Zeit wurde diese von einem Autofahrer, der zu schnell unterwegs war, zunichte gemacht. „Nicht noch einmal“, dachten die Schuster's und so reifte der Entschluss, die Kapelle einige Meter entfernt auf ihrem Grundstück auf der „Hohnerhöhe“ zu bauen. Einen Meter länger und auch breiter ist die neue Glaubensstätte im Vergleich zur früheren. Der Grundriss beträgt 2,20 Meter in der Breite und 3 Meter in der Länge. Architekt Harald Bader hat den Plan erstellt. Von den zuständigen Ämtern genehmigt, stand dem Neubau nichts mehr im Wege. Die finanzielle Leistung der Versicherung reichte lediglich für den Kauf der Baumaterialien. Die handwerklichen Tätigkeiten übernahm vor allem Helmut Schuster, unterstützt von Familie und Freunden. Inzwischen ist die gemauerte Kapelle bereits verputzt, das Dach ist drauf. Im Gewölbe sind Nischen herausgearbeitet, auf einer Granitplatte soll einmal die Figur des Heiligen Antonius stehen. Die früheren „Webersberger-Kapellen“ waren schon dem Antonius gewidmet und immer stand eine Mutter-Gottes-Figur darin. Franziska Schuster hat bereits eine neue „Antonius-Figur“ in Altötting erworben. Weiter soll wieder „Maria“ hinzukommen. Die Bauarbeiten sind noch nicht abgeschlossen und doch zieht die Kapelle bereits Wanderer, Radfahrer und Nachbarn an. Eine Holzbank, die später neben der Stätte ihren Platz finden soll, ist schon aufgestellt. Ein wunderbarer Ausblick von Hinteröd nach Braunau bis ins Salzburger Land offenbart sich von hier aus dem Betrachter. „Wenn's Wetter passt, dann sieht man weiter rechts hinter den Baumwipfeln sogar zwei Gipfel vom Watzmann“, erzählt Helmut Schuster. Selbstverständlich soll die Kapelle den kirchlichen Segen erhalten, eventuell im Rahmen einer Maiandacht im nächsten Jahr. Bis dahin müssen noch manche handwerkliche Tätigkeiten ausgeführt werden. So wird die Kapelle zum Beispiel noch mit einem schmiedeeisernen Gitter versehen. Es war der Familie ein Anliegen, die Glaubensstätte neu zu errichten. Manche Menschen werden hier Rast machen, den Blick vom Hügelland zum Inn und weiter nach Salzburg genießen. Sie werden aber auch einkehren, um Ruhe zu finden, zu Maria zu beten oder zu Antonius, dem Patron, der unter anderem angerufen wird, wenn man etwas verloren hat und den Franziska Schuster scherzhaft als „Patron der Gschlamperten“ bezeichnet.